

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Oldenburgische Volkszeitung
1919**

249 (25.10.1919)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-84676](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-84676)

Oldenburgische Volkszeitung

Tageszeitung für das Herzogtum Oldenburg.

Die Oldenburgische Volkszeitung (Dienstag Zeitung, Donnerstag Zeitung), Zentrumsorgan, erscheint täglich außer an Sonn- und Feiertagen. Bezugspreis vierteljährlich 1.20 Mark, durch die Post frei ins Haus 5.10 M.; zweimonatlich 2.80 M., durch die Post frei ins Haus 5.40 M.; einmonatlich 1.40 M., durch die Post frei ins Haus 1.70 M. Einzelnummern 10 Pf. Probeummern acht Tage gratis u. franko.



Der Anzeigenpreis beträgt bei Anzeigen aus dem Herzogtum 30 Pfennig für die einfache Zeile oder deren Raum, bei solchen aus anderen Gegenden 40 Pfennig, für die Kettzeile 1.00 Mark. Bei Wiederholungen entsprechender Rabatt. Annahme bis 9 Uhr vormittags. Größere Anzeigen sind stets tags zuvor einzuliefern. Telephonische Anzeigenannahme schließt jedes Reklamationsrecht aus.

Im Falle von höherer Gewalt, Streik, Sperrung, Kassenbruch, Maschinenbruch, Betriebsstörung in unserem eigenen Betriebe oder denen unserer Lieferanten haben der Verlag und Inserent keine Ansprüche, falls die Zeitung verspätet, in beschränkter Umlage oder nicht erscheint.

Nr. 249. Fernsprecher: Redaktion (5), Geschäftsstelle Nr. 5. Postfach-Konto: Hannover 7908. **Donnerstag, Sonnabend, 25. Oktober 1919** Zweiggeschäftsstelle in Oldenburg: B. Barmann, Alsterstraße 51. Fernsprecher 1032. 86. Jahrgang.

Erzbergers Finanzpolitik.

2. Das methodische Vorgehen bei der Reformarbeit.

Bei der ungeheuren Aufgabe, welche sich dem Finanzminister darbietet, ist es nicht möglich, in welcher Weise an die Lösung dieser Aufgabe herangetreten wird. Denn wenn der Finanzminister erst lange Zeit hätte verstreichen lassen, bevor er sein Programm ausgearbeitet vorlegen konnte, würde das von den bedeutendsten Folgen für unsere gesamte Finanzwirtschaft gewesen sein. Also lange ist mit der wirklichen Reform unserer Finanzen gezögert worden. Es gilt hier sehr viel nachzuholen. Immer weiter drohen die Finanzen zu versinken. Darum geht es, rasche Arbeit zu leisten.

Der erste methodische Grundsatz, den Erzberger verfolgte, als er sein Amt antrat, war: Sofortige Finanzreform der Finanzreform und eine so rasche Erledigung derselben, als es bei der Größe des Wertes überhaupt möglich ist. Der Reichsfinanzminister hat richtig erkannt, daß jedes hinauszuverschieben der Finanzreform dem deutschen Reichsfinanzwesen gewaltig schaden müßte. Nicht bloß, weil auf diese Weise kostbare Zeit verloren ginge und die Schuldenmasse wüchse, sondern besonders deshalb, weil der Finanzminister von Monat zu Monat größer werden und die Hoffnung auf eine Wiederherstellung der Reichsfinanzen beim Volke außerordentlich nachlassen mußte. Gerade mit Rücksicht auf die Stärkung des Vertrauens in unsere finanzielle Leistungsfähigkeit war es nötig, möglichst sofort an das schwere Werk heranzutreten. Darum dann auch die außerordentlich hohen Ansprüche, welche der Finanzminister an die Nationalversammlung stellte, die dann auch in wenigen Wochen Finanzgesetze zur Verabschiedung brachte, welche allein an einmaligen Steuern zwölftausend so viel erbringen sollen, wie der ganze Wehrbeitrag und dazu noch mehr als 1000 Millionen Mark jährliche Einnahmen! Der Finanzminister handelte hier nach dem Grundsatz: Keine Hilfe ist doppelte Hilfe.

In unzweifelbarem Zusammenhange damit steht, daß der Reichsfinanzminister nicht erst gewartet hat, bis sein eigenes Reformprogramm in allen Teilen ausgearbeitet war, sondern daß er bei der Zulieferung an die Vorkommissionen seiner Vorgänger antwortete. Er hat dabei politisch feig gehandelt. Wenn man als eine Schwäche des parlamentarischen Systems bezeichnet hat, daß mit dem Ministerwechsel die Neueinstellung der ganzen Politik auf irgend einem Gebiete erfolge, so hat Erzberger es hier verstanden, einen Übergang zwischen der Politik seiner Vorgänger und seiner eigenen Politik herzustellen. Das konnte er, weil die vorliegenden Gegebenheiten auch dem entsprachen, was er selbst bei der Finanzreform erstrebte. Gleichzeitig aber hat der Finanzminister sofort seine eigenen Ideen zur Ausarbeitung gebracht und noch in Weimar drei außerordentlich große Gesetzesentwürfe vorgelegt. Praktisch geht der Finanzminister so vor, daß er die Steuerentwürfe etappenweise einbringt. Das ist durch die Lage der Dinge bedingt. Der Finanzminister will eben nicht warten, bis vielleicht nach einer Reihe von Monaten die außerordentlich schweren Vorarbeiten für die verschiedensten großen Gesetzesentwürfe durchgeführt sind. Man muß sich vergegenwärtigen, daß es sich nicht um kleine Steuern von einigen 10 Millionen Mark handelt, sondern daß die einzelnen Steuern nach Hunderten von Millionen Mark, ja nach Milliarden zählen. Solche Riesentatzen kann man nicht in einer kurzen Zeit vorbereiten, sie müssen nach jeder Hinsicht durchgedacht werden. Darum erfordert es erhebliche Zeit, bis die Entwürfe ausgearbeitet sind. Auch hier ist der praktische Sinn des Finanzministers zur Geltung gekommen, indem er seine Reformvorschläge nicht en bloc vorlegt, sondern in zielbewußtem Vorwärtsschreiten gemäßigtermaßen in einer entsprechenden Reihenfolge. Das dabei direkte und indirekte

Steuern nebeneinander marschieren, ist ein Zeichen von seinem politischem Verständnis und tatsächlicher Klugheit des Ministers. Würde es sich bloß um Steuern in mäßigen Umlagen handeln, dann könnte man ja darüber streiten, ob es nicht praktischer wäre, sämtliche Steuerentwürfe auf einmal vorzulegen. Bei dieser Reform ist ein solches Vorgehen direkt unmöglich, weil man dann erst nach langer Zeit überhaupt zum Arbeiten käme. Durch dieses etappenweise Arbeiten wird es möglich, zu gleicher Zeit im Parlamente die vorgelegten Gesetze zu bearbeiten und durch die darauf folgenden Vorarbeiten entsprechend vorzubereiten. Die Finanzreform wird so in wesentlich kürzerer Zeit verabschiedet werden können als dies geschehen wäre ohne eine solche Anordnung der Arbeitsweise.

Die deutsche Volkspartei.

Ueber den Verlauf des Leipziger Parteitagess der Deutschen Volkspartei ist die deutsch-nationale Presse sehr bestrebt. Das ist ein schlimmes Zeichen. Die Kreuzzeitung stellt fest, daß die Fassung des in Leipzig beschlossenen Programms der Deutschen Volkspartei nicht einmal zu den Zielen der konservativen Partei einen Gegensatz ergibt und steht in den Verhandlungen einen neuen Beweis dafür, „wie nahe die Deutsche der Deutsch-nationalen Volkspartei steht.“ Auch die Post ist mit der Tagung sehr zufrieden. Nur die Deutsche Tageszeitung hat einige Ausstellungen zu machen. Besonders mißfällt es ihr, daß Herr Stresemann gesagt hat, die Deutsch-nationale Volkspartei hätte kein festes Programm. Diese kleine Auseinandersetzung wird aber dem freundschaftlichen Nebeneinander von dem Herr Stresemann gesprochen hat keinen Abbruch tun. Die Kreuzzeitung dürfte Recht haben, wenn sie sagt, der wichtigste Unterschied zwischen den beiden Parteien läge vielleicht im Temperament der Opposition gegen die jetzige Regierung. In der Sache selbst sind sich beide letzten Endes ziemlich einig.

In den in Leipzig angenommenen Richtlinien heißt es zwar, die Deutsche Volkspartei werde „in Rahmen ihrer politischen Grundzüge als innerhalb der jetzigen Staatsform mitarbeiten.“ Aber gleichzeitig hat Herr Stresemann einen scharfen Kampf gegen die Regierung unter dem Beifall des Parteitagess als Parole ausgegeben. Der Wert der Zulieferung zur Arbeit wird weiter durch die Einschränkung „im Rahmen ihrer politischen Grundzüge“ stark vermindert, denn diese Grundzüge sind so dehnbar, daß, wie erwähnt, die Deutsch-nationale Partei die fast völlige Übereinstimmung mit ihrem Programm feststellen können. Nicht mit Unrecht, so allein enthält das Leipziger Programm, trotz des Abdrückens einsichtiger Leute im eigenen Lager, das feierliche Bekenntnis zu einer monarchischen Verfassung. Die Tätigkeit einer Partei muß aber im republikanischen Sinne demischen Mißtrauen begegnen, das sich damals die sozialdemokratische Politik im monarchischen Deutschland fand. Aus dieser Erkenntnis riefen viele Kreise der Partei, die Frage der Staatsform in den Leitgedanken offen zu lassen. Diese Maßnahmen haben aber kein Gehör gefunden. Die scharfe Richtung innerhalb der Deutschen Volkspartei, d. h. diejenige, die den Kampf gegen die Regierung als eine Hauptaufgabe der Partei ansieht, hat in Leipzig gesiegt. Die Opposition von rechts hat allen Grund, zu triumphieren.

Die Regierung und die hinter ihr stehenden Parteien werden den Kampf, den die Deutsche Volkspartei ihnen angelegt hat, mit Entschlossenheit aufnehmen haben. An Waffen wird es nicht fehlen. Den größten Schaden von diesem Kampf wird das deutsche Vaterland haben, das, anstatt die verständnisvolle Zusammenarbeit aller Volksgenossen zu finden, noch mehr von inneren Parteikämpfen zerissen werden wird. Die Schuld daran tragen aber die Männer, die den Verlust ihrer bisherigen, wenn nicht ausschlaggebenden, so doch wenigstens einflussreichen Stellung nicht verschmerzen können, und nun, nach bewährtem Vorbild, ähnelndes hinter dem Reichsmorgen herlaufen. Die Erkenntnis von den wahren Gründen der volksparteilichen Opposition wird die Anhängerschaft auf „weite Kreise des Bürgerturns“, von der in Leipzig gesprochen wurde, wahrlich nicht erhöhen.

Man darf darauf gespannt sein, wie der ansehender nicht kleine Teil der Anhänger der Partei, der auf positive Arbeit drängt und die kritische Frage der Staatsform zurückgestellt wissen will,

sich zu der völlig rechtsgerichteten, unfruchtbar an Politik stellen wird. Es ist schwerlich anzunehmen, daß diese Kreise sich mit der Rolle begnügen werden, die der Leipziger Parteitag der Partei zugewiesen hat. Es sind die wertvollsten Kräfte, die die Deutsche Volkspartei in sich schließt, und ihr Sprachrohr ist das angegebene Blatt, über das die Partei verfügt. Werden sie, die nach lebendiger Mitarbeit verlangen, ihre Kalkulation ruhig hinnehmen? Die national-liberale Partei hat ja schon früher einmal durch die Jungliberalen von innen heraus einen Ansporn zum Antrieb nach vorwärts erhalten. Es wäre ein ganz natürlicher Vorgang, wenn sich gegen die offizielle in Leipzig sanktionierte Fraktionspolitik eine gesunde Reaktion geltend machte.

Die Vernehmung des Grafen Bernstorff.

Berlin, 23. Okt. Die Verhandlungen des zweiten Unterausschusses des parlamentarischen Untersuchungsausschusses nahmen heute vormittag unter starkem Andrang von Abgeordneten aller Parteien ihren Fortgang.

Der Vorsitzende Abg. W a r m u t h eröffnete die Sitzung um 10.30 Uhr und stellt fest, um irrtümliche Auffassungen zu begegnen, daß jedes Mitglied des Untersuchungsausschusses ein selbständiges Fragerrecht besitzt.

Es wird darauf in die Verhandlungen eingetreten und die Vernehmung des Grafen Bernstorff fortgesetzt. Den Auftakt bildete eine Aussprache darüber, wie der von Amerika befristete „Frieden ohne Sieg“ aufzufassen war.

Graf Bernstorff erklärte, daß dieser Frieden die Abtretung deutschen Gebietes an Polen auf der Grundlage gegenseitiger Kompensation nicht ausgeschlossen haben würde. Ein klares Programm sei in Amerika hierfür aber nicht vorhanden gewesen. Das sollte den Verhandlungen unter den Kriegführenden vorbehalten bleiben.

Auf eine Frage des Sachverständigen Prof. Dr. S c h ä f e r, wie Amerika sich eine Kompensation auf territorialem Gebiet ohne Anzessionen habe denken können, führt Graf Bernstorff aus: Dem Präsidenten Wilson hat nur vorgekommen, eine Verprechung zwischen dem Kriegführenden herbeizuführen. Was dabei herauskommen würde, war natürlich nicht vorauszuheben. Ich habe den Wunsch vertreten, daß Wilson die Friedensvermittlung übernehme, damit der Eintritt der Vereinigten Staaten in den Krieg verhindert würde. Ich war immer der Ansicht, daß der II-Boottkrieg automatisch den Abbruch der deutsch-amerikanischen Beziehungen herbeiführen würde, dessen automatische Folge wiederum der Krieg Amerikas mit Deutschland sein mußte. Der Eintritt Amerikas in den Krieg mußte meiner Ansicht nach unbedingt zum Sieg der Entente führen. Infolgedessen blieb nichts übrig, als eine Vermittlung Wilsons anzunehmen. Ohne die Hilfe Amerikas konnte die Entente uns überhaupt nicht besiegen. Wäre es uns gelungen, den Krieg mit Amerika zu verhindern, so wäre unter allen Umständen mindestens ein Verständigungsfriede zustande gekommen.

Auf weiteres Fragen bemerkt Graf Bernstorff: Ich wiederhole, daß mir gegenüber in allen Verhandlungen niemals eine Gebietsabtretung zugemutet worden ist. Ueber die politische Frage habe ich nicht mehr verhandelt, weil es zu Verhandlungen über die Vorkriegsfrage vom 22. Jan. überhaupt nicht mehr gekommen ist. Ueber die preußisch-polnische Frage ist nur in allgemeinen Wendungen gesprochen worden. Bis zum 31. Januar glaubte Wilson, daß mir einen Verständigungsfrieden wollten. Nach dem 31. Januar aber war er der Überzeugung, daß wir nur einen jenen jenen Frieden annehmen würden, der die uns von der Entente unterstellte Welt Herrschaft enthielt.

Der Referent S i n z h e i m e r stellt dann fest, daß dem Grafen Bernstorff am 16. Jan. offiziell zur Verfügung wurde, daß der II-Boottkrieg beschlossene sei. Am 31. Januar sollte er eine entsprechende Note übergeben. Es heißt in dem Telegramm weiter, daß, wenn jetzt der II-Boottkrieg ohne weiteres beäunnen würde,

der Präsident das als Schlag ins Gesicht empfinden würde, und daß der Krieg mit den Vereinigten Staaten unvermeidlich und eine Beendigung des Krieges unabsehbar sei, da die Machtmittel der Vereinigten Staaten trotz allem, was man drüben sage, sehr groß seien.

Graf Bernstorff: Am 30. Januar habe ich die Friedensbedingungen sofort dem Oberst Houze mitgeteilt und am nächsten Tage die Erklärung des II-Boottkrieges überreicht. Dann habe ich mit niemandem mehr verhandelt.

Referent S i n z h e i m e r verliest dann das Telegramm des Reichskanzlers v. Bethmann-Hollweg auf das Telegramm des Grafen Bernstorff. Der Graf wird gebeten, dem Präsidenten Wilson den Dank der kaiserlichen Regierung für seine Mitteilungen auszusprechen. Eine öffentliche Bekanntgabe unserer Friedensbedingungen ist jetzt unmöglich, nachdem die Entente Friedensbedingungen veröffentlicht habe, die auf eine Entzweiung und Vernichtung Deutschlands und seiner Bundesgenossen hinauslaufen, die vom Präsidenten auch selbst als unmöglich bezeichnet würden. Um Wilson einen Beweis unseres Vertrauens zu geben, teilten wir ihm ganz ausschließlich für seine Person die Bedingungen mit, unter denen wir bereit gewesen wären, in Friedensverhandlungen einzutreten, falls die Entente unser Friedensangebot vom 12. Dezember angenommen hätte. Diese Bedingungen sind:

Rückertstattung des von Frankreich besetzten Teiles von Oberschlesien, die Gewinnung einer deutschen und Polen gegen Ausland strategisch und wirtschaftlich schützenden Grenze, koloniale Restitution in Form einer Verkleinerung, die Deutschland einen seiner Bevölkerungsgröße und Bedeutung seiner wirtschaftlichen Interessen entsprechenden Kolonial-Neugewinn sichert. Aufgabe der von Deutschland besetzten französischen Gebiete unter Vorbehalt strategischer und wirtschaftlicher Grenzbedingungen, sowie finanzielle Kompensationen, Wiederherstellung Belgiens unter bestimmten Garantien für die Sicherheit Deutschlands, welche durch Verhandlungen mit der belagerten Regierung festzustellen wären, wirtschaftlicher und finanzieller Ausgleich auf der Grundlage des Austausches der beiderseits eroberten und im Friedensschluß zu restituierenden Gebiete, Schadenshaltung der durch den Krieg beschädigten deutschen Unternehmen und Privatpersonen, Verzicht auf alle wirtschaftlichen Abmachungen und Maßnahmen, welche ein Hindernis für den normalen Handel und Verkehr nach Friedensschluß bilden würden, und der Abschluß entsprechender Handelsverträge, Sicherstellung der Freiheit der Meere.

Die Friedensbedingungen unserer Verbündeten, so heißt es weiter, bewegen sich in Übereinstimmung mit unseren Anschauungen in gleichmäßigen Grenzen. Wir sind dann weiter erklärt, daß Deutschland bereit sei, in die in der Senatsbotschaft erwähnte internationale Konferenz einzutreten. Ferner wird betont, wenn das Angebot Wilsons nur wenige Tage vorher erfolgt wäre, so hätten wir den Beginn des neuen II-Boottkrieges vertagen können. Jetzt ist es hierzu aus technischen Gründen leider zu spät.

Wir bitten den Präsidenten, seine Bemühungen wieder aufzunehmen und fortzusetzen, und sind zur Einstellung des II-Boottkrieges bereit, sobald volle Sicherheit geboten ist, daß die Bemühungen des Präsidenten zu einem für uns annehmbaren Frieden führen könnten. Graf Bernstorff erklärt, daß er von allem sofort Oberst Houze Kenntnis gegeben hätte, daß es aber nach dem Stand der Verhältnisse unmöglich gewesen sei, daß Amerika nun noch verhandelt hätte. Bernstorff hat Amerika dann verlassen.

Vorsitzender W a r m u t h: Haben Sie bei Ihrer Rückkehr nach Deutschland infolge der Art des Empfanges im Hauptquartier geglaubt, Schlüsse ziehen zu können?

Graf Bernstorff: Wenn ich unter dem Eid gefragt würde, so muß ich antworten, daß ich allerdings die Erklärung des II-Boottkrieges als einen vollkommenen Sieg der militärischen Mächte angesehen habe.

Vorsitzender W a r m u t h: In welcher Form haben Sie Gelegenheit gehabt, Ihre

Auffassungen als Botschafter an die höchste Instanz zu bringen?

Graf Bernstorff: Ich habe am ersten Abend nach meiner Rückkehr eine Unterredung mit dem Reichszugler von Bethmann-Hollweg gehabt.

Vorliegender W a r m u t: Was war Besenliches dabei? Auf Wunsch des Vorliegenden gibt Graf Bernstorff folgenden Aufschluß:

Herr v. Bethmann-Hollweg hat mir damals die Gründe angegeben, weshalb er die amerikanische Vermittlung nicht angenommen hat. Der erste Grund war, daß Wilsons Vermittlung in Deutschland so unpopulär wäre, daß er damit im Reichstage nicht durchgekommen wäre. Es würde nur die sozialdemokratische Partei sich damit einverstanden erklärt haben und keine andere. (Bewegung.) Weiter erklärte der Kanzler, er könne einen sogenannten faulen Frieden nicht abschließen, ohne die letzte Waffe zu gebrauchen, welche im deutschen Volke als die schärfste und beste betrachtet würde, und von der er glaubte, daß sie zum Siege führen würde.

Vorliegender W a r m u t: Wir werden später noch darauf zurückkommen.

Graf Bernstorff gibt dann Auskünfte über die wahrscheinlichen Gründe (persönliche Vermittlung, daß der Kaiser ihn erst nach 6 oder 7 Tagen nach der Heimkehr sprach).

Dann gibt Graf Bernstorff auf eine Frage des Professors Schilling Auskunft über seine Unterredung mit Ludendorff: General Ludendorff empfing mich mit den Worten: Sie wollten in Amerika den Frieden machen. Sie dachten wohl, wir wären zu Ende. Darauf habe ich erwidert: Nein, ich glaube nicht, daß wir schon zu Ende sind; aber ich wollte den Frieden machen, bevor wir zu Ende sein werden. Darauf hat mir General Ludendorff geantwortet: Ja, aber wir wollen nicht. (Bewegung.) Wir wollen jetzt durch den U-Bootkrieg die Sache in drei Monaten beenden. (Bewegung.) Darauf habe ich gefragt, ob er sicher wäre, den Krieg in drei Monaten beenden zu können. Er hat erwidert, er hätte wenige Stunden vorher ganz bestimmte Nachrichten bekommen, daß England unter keinen Umständen den Krieg länger als drei Monate aushalten könnte aus Mangel an Lebensmitteln. General Ludendorff fragte mich dann, wann nach meiner Ansicht Amerika mit ernsthaften Streitkräften in Europa erscheinen könnte. Ich antwortete, daß dies nach einem Jahre etwa der Fall sein würde. Wenn er glaube, mit dem U-Bootkrieg den Weltkrieg beenden zu können, müsse es vorher geschehen. Darauf antwortete General Ludendorff: Ein Jahr brauchen wir nicht, wir werden mit dem unbeschränkten U-Bootkrieg vorher fertig werden. (Erneute Bewegung.)

Damit schließt die Vernehmung des Grafen Bernstorff ab. Die nächste Sitzung wird am 31. Oktober 10 Uhr vormittags wahrscheinlich im Plenarsitzungsaal des Herrenhauses stattfinden. Es wird an diesem Tage der frühere Reichszugler von Bethmann-Hollweg vernommen werden. Der Botschafter a. D. Graf Bernstorff wird zu eventueller Gegenüberstellung ebenfalls zu dieser Tagung geladen werden.

Deutsches Reich.

Reichsabgabenordnung.

Der Ausschuß der Nationalversammlung für die Reichsabgabenordnung beriet am Dienstag noch längere Zeit in zweiter Lesung über den § 189, der die Zuständigkeitspflicht der Banken behandelt. Danach haben Banken, Sparkassen usw. dem Finanzamt ein Verzeichnis ihrer Kunden mitzuteilen und Veränderungen in dem Bestande der Kunden bis zum Ablauf des jeweils folgenden Monats anzuzeigen. Hierzu lagen zahlreiche Abänderungsanträge vor. Angenommen wurde schließlich ein Zentrumsantrag, wonach unter Einbeziehung der Zweigniederlassungen und Agenturen ausländischer Institute die Zugänge des Kundenbestandes bis zum 30. Juni und 30. Dezember mitzuteilen sind und die Anzeigepflicht sich auf Kunden beschränkt, die im Inlande Wohnsitz oder dauernden Aufenthalt, Sitz oder Niederlassungen haben oder deutsche Reichsangehörige sind. Als Runde soll gelten, wer bei der Bank Verträge, ein verschlossenes Depot, ein Schließfach, ein Guthaben oder ein laufendes Konto hat. Der Reichsminister der Finanzen kann Erleichterung von diesen Vorschriften sowie in besonderen Fällen eine angemessene Entschädigung gewähren. Die Festsetzung einer Entschädigung wurde auf einen demotografischen Antrag hin in das Gesetz aufgenommen.

Welche Bevölkerungstriebe werden von dem Reichsnotopfer erfasst?

Von besonderer Seite wird der C.P.G. geschrieben: In den breiten Massen der Bevölkerung ist vielfach die Meinung verbreitet, als ob das Reichsnotopfer nahezu das ganze Volk steuerlich erfassen würde, weil doch die Steuer bei einem Vermögen von mehr als 5000 M

beretts einsehen. Diese untere Grenze ist notwendig, weil bei der Zerplitterung der Vermögen in Deutschland der Ertrag zu sehr leiden würde. Trotzdem das Reichsnotopfer nur eine verhältnismäßig niedere Vermögensstufe freiläßt, wird doch ein sehr großer Teil, ja der überwiegende Teil der gesamten deutschen Bevölkerung von dieser großen Vermögensabgabe frei bleiben. Genau kann man heute noch nicht sagen, ein wie großer Prozentsatz aller Steuerpflichtigen von der Steuer erfasst wird, bzw. wie groß die Masse derer ist, die freibleiben. Einen Anhaltspunkt nach dieser Richtung aber bietet die preußische Ergänzungssteuer. Diese preußische Vermögenssteuer setzt bekanntlich bei Vermögen über 6000 Mark ein, die kleineren Vermögen bleiben frei. Nun aber weist die Vermögenssteuer-Statistik nach, daß nahezu die Hälfte der gesamten preußischen Bevölkerung von der Vermögenssteuer überhaupt frei war. Sofern sich die Struktur der Vermögen in den unteren Klassen der Bevölkerung nicht geändert hat, würde also schon aus diesem Grunde nahezu die Hälfte des gesamten Volkes vom Reichsnotopfer befreit sein. Es kommt aber noch ein weiteres hinzu: Durch die Bestimmung des Kinderparagrafen wird für jedes zweite und folgende Kind ein Betrag von 5000 M von der Besteuerung frei gelassen. Die Tragweite dieser Bestimmung ist außerordentlich groß. Denn es handelt sich um viele Millionen von Kindern, die bei der Besteuerung in Betracht kommen, sodaß wohl ein weiteres Fünftel aller Steuerpflichtigen durch diese Bestimmung vom Reichsnotopfer frei bleibt. In der Praxis wird sich also die Sache so gestalten, daß all die Millarden, die man von dem Reichsnotopfer erhofft, von kaum dem dritten Teil der ganzen Bevölkerung getragen werden.

Die Reichseinkommensteuer.

Ueber die neue Reichseinkommensteuer, die einen großen Teil der Freitag begonnenen Konferenzen im Reichsfinanzministerium bilden wird, verlautet von unterrichteter Seite: Bei den Beratungen der Präsidenten der Landesfinanzämter, die in den meisten Fällen mit den Finanzministern der Einzelstaaten identisch sind, werden die Einzelprobleme, die bei der Einrichtung der Reichseinkommensteuer zu lösen sind, mit tüchtigster Beschleunigung behandelt werden. Man hofft, die Steuerordnung noch im November vor die Nationalversammlung bringen zu können. Die Höhe der Steuern wird voraussichtlich das Mehrfache der bisherigen einzelstaatlichen Einkommensteuern betragen, doch muß berücksichtigt werden, daß gleichzeitig die hohen Zuschläge zu den Gemeindeeinkommensteuern in Fortfall kommen.

Zentrumsantrag wegen der hohen Häufepreise

In der Preussischen Landesversammlung haben Zentrumsabgeordnete zur zweiten Beratung des Haushalts der landw. Verwaltung für das Rechnungsjahr 1919 folgenden Antrag herold und Genossen eingebracht:

Die verfassungsgebende Preussische Landesversammlung wolle beschließen: die Staatsregierung zu ersuchen, dahin zu wirken, daß die Verordnung über die Verwendung des Mehrerlöses aus den Häuten von Schlachttvieh und Schlachtferden vom 23. September 1919 schleunigt mit der Maßgabe abgeändert wird, daß die Interessen des Tierhalters, der doch Eigentümer der Haut ist, in ausreichender Weise berücksichtigt werden, sowie daß bei Verwertung von Kadavern die Tierhalter einen dem heutigen Wert der Häute entsprechenden Preis erhalten.

Herabsetzung der Stärke der Besatzungstruppen.

TU Basel, 25. Okt. (Draht.) Die „Information“ meldet aus Paris: Die Pariser Wälder kündigen für das deutsche besetzte Gebiet eine erhebliche Herabsetzung der Stärke des Besatzungsheeres an. Die Besatzungsarmee in der Pfalz wird um weitere 8 Bataillone vermehrt werden.

Durchgebrannt.

WTB. Berlin, 24. Oktober. In einer Geheimhaltung des großen Soldatenbundes in Leipzig wurde bekannt gegeben, daß der Vorsitzende und der Kassierer des Bundes mit der Kasse, die einen Betrag von 23 000 Mark enthielt, verschwunden seien.

Dr. Rosen, deutscher Botschafter in Wien?

WTB. Berlin, 24. Oktober. Im Berliner Tageblatt wird unter Vorbehalt mitgeteilt, daß deutschseits für den Botschafterposten in Wien der gegenwärtige Gesandte in Haag, Dr. Rosen, in Aussicht genommen sei.

Erste Konferenz der Präsidenten der Landesfinanzämter.

WTB. Berlin, 24. Okt. Im Reichsfinanzministerium ist der B. Z. a. Mittag zufolge die erste Konferenz der Präsidenten der neugeschaffenen 25 Landesfinanzämter aus dem ganzen Reich zusammengetreten, um über die Durchführung der neuen Steuerorganisations-

nen zu beraten. Die Beratung wurde von Erzberger mit einer programmatischen Rede eröffnet, in der er darauf hinwies, daß der Aufbruch der reichsheigenen Steuerverwaltung die Segung des materiellen Schlußsteins einer Entwicklung bedeute, an der wir ein Jahrtausend arbeiteten. Wir hätten finanzpolitisch eine ganz neue Zeit vor uns. Die absolute Steuerhoheit des Reiches mit dem Gedanken eines Bankrotts könnte unentgeltliche Agrarstaaten umgeben; für Deutschland dagegen gebe es nur den Weg, durch Ausbau des Steuerwesens zur Sanierung der Finanzen zu kommen. Der Kampf gegen die Umgehung und Hinterziehung von Steuern sei darum eine sozialethische Notwendigkeit.

Verchiedene Nachrichten.

Oesterreich lehnt ein ungarisches Auslieferungseruchen ab.

TU Offenbach, 25. Okt. (Draht.) Aus Osnabrück. Wie die D. Ztg. von unternichteter Seite erfährt, ist die Antwort der österreichischen Regierung in der Auslieferungssache ungarischer Regierung am Donnerstag eingetroffen. Die Antwort betont, daß die österreichische Regierung das Ersuchen der ungarischen Regierung ernstlich erwohnt hätte. Das Ersuchen der ungarischen Regierung müsse jedoch abgelehnt werden.

Serbien unterzeichnet den Friedensvertrag von St. Germain.

TU Zürich, 25. Okt. (Draht.) Nach Mitteilung des „Petit Journal“ ist der serbische Ministerpräsident, der Donnerstag bereits in Paris angekommen sei, dazu ermächtigt worden, den Frieden von St. Germain mit einigen Vorbehalten zu unterzeichnen.

Telegrammverkehr Danzig-Warschau.

TU Berlin, 25. Okt. (Draht.) Als Folge der deutsch-polnischen Verhandlungen in Berlin ist der Telegrammverkehr zwischen Danzig und Warschau wieder aufgenommen worden. Eine Zeitschrift über den Inhalt der Telegramme wird nicht ausgiebt.

Der Friedenszustand hergestellt.

WTB. Versailles, 24. Okt. Das Journal Officiel veröffentlicht ein Dekret, wonach vom 24. Oktober ab die Feindseligkeiten ein Ende erreicht haben und der Friedenszustand effektiv geworden ist.

Die Verhandlungen für den Wiederaufbau abgeschlossen.

TU Berlin, 24. Okt. Der R. A. Z. zufolge sind die vom Reichskommissar für den Wiederaufbau in Versailles eingeleiteten Verhandlungen nunmehr abgeschlossen. Es steht fest, daß ein Austausch der Kriegsgefangenen gegen deutsche Arbeiter nicht erfolgt. Die Arbeiter werden nach dem mehrere Monate beanspruchenden Abtransport der Gefangenen in ihr Arbeitsgebiet befördert. Die Arbeiten sollen im Februar oder März beginnen. Um eine Verringerung der deutschen Kohlenlieferungen zu erreichen, wird das Kohlengebiet von Nantes und Reault das erste Kohlengebiet sein.

Die verlangte Auslieferung des Kaisers.

TU Amsterdam, 24. Okt. Bonar van Wies in Unterhause darauf hin, daß ein Gesuch an Holland, den deutschen Exilker auszuliefern, um ihn in Anklagezustand zu versetzen, nach den Bestimmungen des Friedensvertrages zu erwarten sei. Dieses Gesuch kann aber, sagte er, erst dann eingereicht werden, wenn der Friedensvertrag formell ratifiziert worden ist. In der Zwischenzeit sind alle Vorbereitungen für das Gerichtsverfahren getroffen worden.

Der Kampf gegen das Sowjetrusland.

WTB. Amsterdam, 24. Okt. Die „Limes“ melden aus Helsingfors: Die Beschwader der Alliierten setzten die Beschöpfung Kronstadt fort. Der Kampf um Krasnoja-Gorka dauert an. Die Bolschewiken versuchten am Montag einen Ausfall auf Krasnoja-Gorka, wurden jedoch zurückgeschlagen. Unter den Gefangenen befinden sich Mannschaften von fünf verschiedenen Regimentern und Seesoldaten. Inzwischen macht Judentum weiter, wenn auch langsame Fortschritt. Einer Meldung aus Reval zufolge eroberte er Krasnoja, die Stadt Gogewlen bei Pultowa und die östlich gelegene Station Strelinsk. Es wird gemeldet, daß die Sozialrevolutionäre in Petersburg sich erhoben haben. Der Kampf in den Straßen geht weiter. Die Sowjetregierung sammelt ihre Kräfte zu einem erbitterten Endkampf. Die Soldatenräte wurden aufgehoben. Die Kommunistenretreter an der Front wurden zurückgerufen. Den Befehl führen dort nur noch die Offiziere. Finnische Blätter melden, daß es den Bolschewiken gelang, bei Petrozavodsk vorzudringen, wodurch die britischen Truppen gezwungen wurden, sich zurückzuziehen. Bei Straigbelaja ist eine Gegenoffensive im Gange. Der russische Bericht vom Montag meldet ein heftiges Gefecht wor-

dehlich von Zarsoje Selo, ungefähr 18 Meilen vor Petersburg. Der finnische Generalstab meldet, die Flotte bombardiere Krasnoja-Gorka, um Explosionen beobachtet werden.

WTB. Rotterdam, 24. Okt. N. C. meldet, daß Trotzki beim Moskauer Sowjet den Antrag gestellt hat, alle Soldatenräte an der Front aufzulösen und einen gemeinsamen Oberbefehl für alle Sowjetarmee zu schaffen.

WTB. Amsterdam, 24. Okt. Das Büro Radio meldet: Trotzki hat einen Aufruf erlassen, in dem es heißt, daß alles angeammelt werden müsse, um die Verteidigung Petersburgs auszubauen. Er sagt in diesem Aufruf: Die Lage ist kritisch. Die Roten Truppen haben sich auf die Höhe von Pultowa, die äußeren Grenzen der Verteidigungswerte von Petersburg zurückgezogen, und wenn sie sich noch weiter zurückziehen, so werden sie sich bereits innerhalb der Mauern der Stadt befinden.

Süd-Oldenburg.

Süd-Oldenburger Landbund. (Aufsichtsrat! Aufsichtsrat!)

Bauerchaffsbund. Wie das Glück des Familienlebens darin zum Ausdruck kommt, daß alle Familienmitglieder recht oft im trauten Kreise beisammen sind und sich gegenseitig in Freud und Leid ausprechen, so offenbart sich die Lebensfähigkeit der Bauerchaffsbünde in öfteren Zusammenkünften, in denen die Lebensnotwendigkeiten der Bauerchaffs besprochen werden. Es kann über Schlußfragen, Instandsetzung der Wege, kurz über alles verhandelt werden, was der Bauerchaff nottut und nützt. Wichtig dabei ist, daß größere, mittlere und kleinere Landwirte sich in gleicher Weise beteiligen und alle von derselben Liebe zur Sache befeuert sind. Wenn Vertreter aller Stände an einem Tische sitzen und alle gleichberechtigte Mitglieder sich beraten, so mildert das allein schon die etwa vorhandenen Klassenunterschiede. Bei der verschiednen Veranlagung der Menschen ist der eine Landwirt tüchtiger als der andere. In der Bauerchaffsversammlung bietet sich die günstigste Gelegenheit, daß der Mitglieder alle von seinem geistig besterhaltenen Mitbruder lernt, und daß die Erträge aus der landw. Praxis gegenseitig mitgeteilt werden. Vielleicht kann auch der eine oder der andere einen kleinen Vortrag halten, am besten in plattförmlicher Sprache. Besonders könnte auch der Lehrer diese Gelegenheit ausnutzen, um auf seine ehemaligen Schüler einen weiteren, günstigen Einfluß auszuüben. Eine Besprechung der in unserer demnächstigen Zeitschrift erscheinenden Artikel und eine Ermahnung der erzielten Erfolge des S. D. L. dürfte ebenfalls in den Versammlungen von Seiten des Vorstandes in die Wege geleitet werden. Wenn so gearbeitet wird, dann ist die Bauerngemeinde des Mittelalters im schönsten Sinne des Wortes wiedererstand. Wenn das Leben innerhalb des Bauerchaffsbundes sich so befestigt, dann wird nicht nur die Arbeit des einzelnen sich fruchtbarer gestalten, sondern dann wird das allen zum Segen gereichen. Vor den Gemeindevorständen, die sich der Bauerchaffsbund zusammenfunden, um seine Wünsche und Anträge in fertigergeoffener Form dem Gemeindevorstand unterbreiten zu können.

Aus dem Oldenburg. Münsterland

Beshta, 25. Oktober.

Der Kammermusikabend, den der Musikverein am Donnerstagabend auf der Aula des Gymnasiums veranstaltete, war gut besucht. Zum Vortrag kamen drei hervorragende Musikwerke, nämlich Klavierkonzert in Es-dur, op. 47, von Rob. Schumann, Serenade op. 8 für Violine, Straßke und Violoncello und Klavierkonzert in G-moll, op. 25, von Joh. Brahms. Die ausführenden Musiker Konzeptsmeister Witterstein (Violine), Kammermusiker Witschel (Straßke), Konzeptsmeister Kuffert (Violoncello) und Kapellmeister Dr. Gaarz (Klavier) waren hier bis auf letzteren schon aus ihrem früheren Auftreten als tüchtige Künstler auf ihren Instrumenten bekannt, die es verstanden, durch ihren Vortrag die Gedanken und Stimmungen wiedergeben, die der Komponist in sein Werk hineingelegt hat. Diese ihre Kunst zeigten sie auch diesmal wieder und so ist es zu verstehen, daß sie nicht nur aufmerksame Zuhörer fanden, sondern auch reichen Beifall. Dr. Gaarz, der die Klavierpartie ausführte, hat sich hier damit vortrefflich eingeführt. Sein ausdrucksvolles Spiel stimmte auch gut zusammen mit den Streichinstrumenten. Die zum Vortrag gekommenen Musikstücke stellten ziemlich große Anforderungen an die Auffassungsgabe der Zuhörer. Dem war die Leitung des Musikvereins dadurch entgegengekommen, daß sie durch einen Aufruf in den Geist der Werke einführte. Man darf daher wohl annehmen, daß so alle von dem gebotenen musikalischen Genuß voll befehdigt waren und auch an Musikverständnis gewonnen haben. Der Musikverein kann mit dem Erfolg seiner ersten Veranstaltung zufrieden sein.

Süd-Oldenburger Landbund. Wir warten bei dem Reichsfinanzministerium vorstellend der landwirtschaftlichen Betriebe mit Benzol. Darauf ist folgende Antwort eingelaufen: Sondererweisungen können bei dem Mangel an Betriebsstoff nicht zugestimmt werden, dagegen erfolgt eine Erhöhung des Oktoberkontingents. Es findet auch eine Befreiung der Besetzung insofern statt, als das Oktoberkontingent zur Hälfte in Benzol-Petroleum ausgegeben wird, das aus 50 Teilen Benzol und 50 Teilen Petroleum besteht.

Die Dobbenstraße soll demnächst ausgebaut werden. Das noch fehlende Verbindungsstück der

Stärke soll dadurch hergestellt werden, daß ein ...

Die Bezirkskonferenz der kath. Arbeitervereine ...

Deutschlands Jücker-Erzeugung. Die amtlichen ...

Die Neuheit auf dem Gebiete der Kleinmotoren ...

Reueuheiten, 24. Okt. Am Mittwochabend ...

Reueuheiten, 24. Okt. Ein vorzügliches Jagdergebnis ...

Glöppenburg, 23. Okt. In auf besuchter Versammlung ...

Glöppenburg, 23. Okt. Die hiesige Gruppe des Kath. ...

Westfäl. Elektromotoren-Industrie G. m. H. Münster i. W.

Eine neue Sendung Carbid eingetroffen, gebe nur in kleinen ...

Großer Posten Kernseife (Doppellösung) zu billigsten Tagespreisen ...

Eichen-, Buchen-, Birken-, Erlen-, Tannen-Brennholz.

Eisen- und Anstalt Metallinger ist zurückgekehrt.

Der neue Präsident des Reichsgerichts.

Die Washingtoner Arbeiterkonferenz.

Rücktritt des Reichskommissars für Ein- und Ausuhr.

Verantwortlicher Schriftleiter: G. Hölz, Becht.

rufe. Herr Landtagsabg. Feigel hielt einen Vortrag ...

Glöppenburg, 24. Okt. A u a - A b e n d. Die Vortragsfolge ...

Ö Eningen, 24. Okt. Ein seltenes Naturereignis ...

Widenshausen, 22. Okt. In Vorgelob ist das große ...

Aus der Residenz und dem Norden. Oldenburg, 25. Oktober.

Der kass. Gefellensverein bezieht am Sonntag ...

Das Geschäft an der Börse am Mittwoch ...

Preisberechnung werden zum Schaden Deutschlands ...

Die hiesigen Jahrgänge haben der Ortskrankenkasse ...

Die Besprechung über die Gründung einer Saatgut-Gesellschaft ...

In der Fleischmehlfabrik in Bürgerfelde wurden ...

Legte Nachrichten. Änderungen des amerikanischen Senats am Friedensvertrag.

WTB Washington, 25. Okt. (Draht.) Neuer. Der Senatsauschuß ...

WTB Berlin, 25. Okt. (Draht.) Der Reichskommissar ...

WTB Berlin, 25. Okt. (Draht.) Zur Abstimmung ...

WTB Berlin, 25. Okt. (Draht.) Zum Präsidenten ...

WTB Berlin, 25. Okt. (Draht.) Die Washingtoner ...

erworben hatte und zu Wucherpreisen wieder absetzen ...

Uah und Fern. Wilhelmshaven, 24. Okt. Der St. Elisabeth-Verein ...

WTB Berlin, 25. Okt. (Draht.) Die D. A. 3. erzählt ...

WTB Berlin, 25. Okt. (Draht.) Unter der Ueberdrift ...

WTB Berlin, 25. Okt. (Draht.) Zur Abstimmung ...

WTB Berlin, 25. Okt. (Draht.) Der Reichskommissar ...

WTB Berlin, 25. Okt. (Draht.) Zum Präsidenten ...

WTB Berlin, 25. Okt. (Draht.) Die Washingtoner ...

WTB Berlin, 25. Okt. (Draht.) Zur Abstimmung ...

WTB Berlin, 25. Okt. (Draht.) Zum Präsidenten ...

WTB Berlin, 25. Okt. (Draht.) Die Washingtoner ...

WTB Berlin, 25. Okt. (Draht.) Zur Abstimmung ...

WTB Berlin, 25. Okt. (Draht.) Zum Präsidenten ...

WTB Berlin, 25. Okt. (Draht.) Die Washingtoner ...

WTB Berlin, 25. Okt. (Draht.) Zur Abstimmung ...

WTB Berlin, 25. Okt. (Draht.) Zum Präsidenten ...

WTB Berlin, 25. Okt. (Draht.) Die Washingtoner ...

dels zwischen den Vereinigten Staaten und Deutschland ...

Die Unterjüngung gegen den österreichischen Generalstabschef.

Deutschland und das Baltikum. WTB Berlin, 25. Okt. (Draht.)

Zurückhaltung in der Beurteilung der Schuldfrage.

Wie Belgien die Abkündigung in Eupen-Malmédy vorbereitet.

WTB Berlin, 25. Okt. (Draht.) Zur Abstimmung ...

Der neue Präsident des Reichsgerichts. WTB Berlin, 25. Okt. (Draht.)

Die Washingtoner Arbeiterkonferenz. WTB Berlin, 25. Okt. (Draht.)

Rücktritt des Reichskommissars für Ein- und Ausuhr. WTB Berlin, 25. Okt. (Draht.)

Verantwortlicher Schriftleiter: G. Hölz, Becht. Druck und Verlag: ...

Verantwortlicher Schriftleiter: G. Hölz, Becht. Druck und Verlag: ...

Verantwortlicher Schriftleiter: G. Hölz, Becht. Druck und Verlag: ...

Verantwortlicher Schriftleiter: G. Hölz, Becht. Druck und Verlag: ...

Verantwortlicher Schriftleiter: G. Hölz, Becht. Druck und Verlag: ...

Verantwortlicher Schriftleiter: G. Hölz, Becht. Druck und Verlag: ...

Verantwortlicher Schriftleiter: G. Hölz, Becht. Druck und Verlag: ...

Verantwortlicher Schriftleiter: G. Hölz, Becht. Druck und Verlag: ...

Reichsmarine. Offiziere, Unteroffiziere und Mannschaften aller ...

Westfäl. Elektromotoren-Industrie G. m. H. Münster i. W.

Geflügelkaff. Seemuschelstr. Nr. 2 mittel und Nr. 3 fein, abgesteift ...

Eine neue Sendung Carbid eingetroffen, gebe nur in kleinen ...

Großer Posten Kernseife (Doppellösung) zu billigsten Tagespreisen ...

Lumpen, Knochen, Altpapier, Metalle, Häute, Alteisen kauft ständig

Eichen und Kiefern (Nutzholz) sucht zu kaufen, und bitte um Angebote.

Amst. **Behta, den 20. Oktober 1919.**
Bekanntmachung.
 Als Fleischbeschaumer sind für den Beschauer die Ophe und Luitzen der Landwirt Ophe, Ophe und für den Beschauer Landföörden der Hausjohn Stutenborg, Langföörden, bestellt worden.
 Rätens.

Gewerbliche Fortbildungsschule.
 Der Unterricht wird am Montag, dem 27. ds. Mts. im Lehrerseminar wieder aufgenommen. Sämtliche Schüler haben sich morgen nach dem Schichte beim Leiter der Schule Herrn Hauptlehrer Demis anzumelden.
 Behta, 25. Oktober 1919.
 Schulvorsitzand.

Realprogymnasium Cloppenburg.
 Wegen der Eisenbahnstrecke muß der für den morgigen Sonntag angefordigte 1. Aulaaabend verlegt werden.

Kartoffel-Abnahme am Bahnhöf Vestrup.
 am Mittwoch, dem 29. Oktober. Es sind vorläufig die letzten Ladungen. Bitte um sofortige Anmeldung bis Montagabend.
Vestrup. **Müßers.**

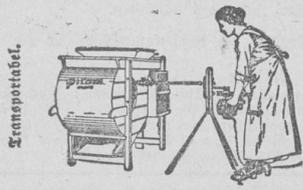
Langföörden!
Geflügel- und Kaninchen-Abnahme
 Dienstag von 10-3 Uhr bei Wirt Dultmeyer in Langföörden.
Behta. **Franz Suerdieck.**

Vestrup.
 Nehme am Mittwoch, dem 29. d. Mts. am Bahnhöf in Vestrup von 1 bis 4 1/2 Uhr nur gut sortiertes und nicht zu kleines Obst ab, und kann ohne vorherige Anmeldung gebracht werden. Auch Walfrüchte können gebracht werden.
Behta. **Aug. Coors,**
 Telefon 43. Bahnhöfswirt.

Roggenabnahme
 in Schneidberg und Nechtersfeld am Donnerstag, dem 30. Oktober. Anmeldungen bis Dienstag, dem 28. Oktober in Schneidberg und bei H. Jurborg un., Nechtersfeld erbeten.
D. Schröder, Schneidberg.

Handelshaus
 kauft
A. Rehkansen, Behta.
 Telefon 66.

Fischmehl
 empfiehlt
 Genossenschafts-Fischschneiderei Goldenstedt.
Ein Meisterwerk deutsch. Technik
Der Kurbel-Motor D. R. P.



Keine Riemen. Keine Transmission. Anschluß an Licht- oder Kraft-Beleuchtung. Jede gebrauchte Maschine kann benutzt werden. Ein Motor genügt für alle Maschinen in Haus-, Landwirtschaft, Handwerk.
 — Vertreter gesucht —

Walter Hillebrand, Masch.-Kroschldlg.
 Möserstr. 4 a. Osnabrück. Möserstr. 4 a.
Erbjens- und Bohnenmehl
 zur Malt.

Muschelkalk
 für Geflügel soeben eingetroffen.
Behta. **P. A. Gortmann.**

Ochsen-, Kuh- u. Rinderhäute
 übernimmt in Lohngerbung zu

Sohl-, Geschirr- und Oberleder.
 Garantiert reine Eichengerbung, prima Zurückung. — Raufe und taufche Häute gegen Leder. —

Conr. Windeler, Wildeshausen, Lederfabrik.

Gesucht 2 katy. Lehrköchinnen
 sowie 1 Mädchen für Haus- und Gartenarbeit
 zum 1. April 1920.
Ferd. Bukmann, Gastwirtschaft, Telgte i. W.

Habe zwei Schwarz- bunte, angeführte
Bullen,
 davon einen nach Wunsch zu verkaufen.
H. Baumann,
 Bühen b. Schneidberg

Erbjens u. Bohnen.
 Suche zu kaufen
Rudolf Speller Wm.,
 Cloppenburg. Tel. 256.

Eine Quene
 zugekauft. Wegen Erstattung der Auflosen abzuholen bei
Weyer, Nechtersfeld

Rainit
 am Lager vorräthig.
Jos. Warnking, Behta.

Asthma
 kann geheilt werden. Sprechstunden in Bremen. Hotel Friesenhof, hinter d. alten Barthof jeden Freitag, v. 10-1 Uhr.
 Dr. med. Laabs, Spezialarzt, Berlin W. 35.

Gegründet 1895. **W. Riemanns** Gegründet 1895.
Schreib- und Handels-Lehr-Institut
 (Inh. W. Riemann u. A. Lincks, Dipl.-Handelslehrer).
Oldenburg, Ziegelhofstraße 12.
Handelskurse
 von 3, 6 und 12 Monaten.
 Unterrichts in einzelnen Handelsfächern und Sprachen. — Ausführl. Lehrpläne umsonst.
Handels-Kurse
 von 3 und 6 Monaten
 beginnen Anf. Okt. und Anf. November.

Neu eingetroffen:
Stoffe f. Damen-Mäntel.
Buxskin,
 extra starke Qualität.

Kostüm-Stoffe.
Rein wollene Kammgarne
 in Schwarz und blau.
Lohne. **W. E. Bramlage.**

Für Landwirte.
 Regenden für Pferde, Riemenschnur in allen Sorten, Riemenschnur, Hanfgarn zum Sägestopfen und als Wurfband empfiehlt
A. Serhardi, Behta.

Suche auf sofort einen tüchtigen
Schneidergesellen,
 auf dauernde Arbeit.
 Bern. Brand, Steinfeld.
 Durch Landesarbeitsnachweis, Geschäftsstelle Lohne.

Suche für melnen Sohn eine kaufmännische
Lehrstelle
 bei einem katy. Meister, für gleich oder später. Angebote an die Geschäftsstelle d. Wl.
 Zum 1. Februar 1920 für ein katy. Pfarrhaus in der Stadt ein 18-20 Jahre altes
Dienstmädchen
 gesucht. Dasselbe hat Gelegenheit, sich in allen Zweigen des Hauswesens auszubilden. Angeb. unt. Nr. 17 an die Geschäftsstelle d. Wl. erbeten.

Von der Reize zurück
Dr. med. Geyer,
 Hals-, Nasen- und Ohrenarzt.
 Oldenburg i. O.,
 Bahnhofstraße 6.

Der junge Mann, welcher auf dem Festschiffball in Brebeck's Saale meinen Gut mitgenommen, ist erkannt und wird geteilt, denselben innerhalb 3 Tag. bei Brebeck Dinstage abzugeben, widrigenfalls Anzeige erlassen wird.

Kleinbahn Vechta-Cloppenburg.
Sonntags-Fahrplan vom 26. Oktober 1919 ab:

Aug 1	Aug 3	Aug 5	Stationen	Aug 2	Aug 4	Aug 6
8.25	11.50	4.30	an	9.48	2.35	7.05
8.31*	11.57*	4.36*	an	9.42*	2.39*	6.59*
8.36	12.02	4.41	an	9.38	2.25	6.55*
8.43	13.09	4.48	an	9.31	2.17	6.48
8.51	12.17	4.56	an	9.23	2.06	6.39
8.55*	12.21*	5.00*	an	9.18*	1.59*	6.34*
8.58	12.25	5.04	an	9.15	1.56	6.31
an	12.31*	5.09*	an	9.15	1.50*	6.25*
	12.36	5.13	an		1.47	6.22
	12.45	5.21	an		1.39	6.14
	1.00	5.43	an		1.25	6.00

* In Schledehausen, Darrenlamp und Tenstedt halten die Züge nur nach Bedarf.
 Diese Züge werden nur an Sonn- und Festtagen gefahren; an Wochentagen bleibt der bisherige Fahrplan bis auf Weiteres bestehen.
Betriebsleitung.

Grosse Lokal-Geflügel-Ausstellung

in Lohne.
 am Samstag, dem 25. und Sonntag, dem 26. Oktober im Saale des Herrn Jos. Seeger (Hotel zur Post).
 Ueber 200 Tiere gelangen zur Schau.

Landw. Konsumverein Behta
 e. G. m. u. H.

Bilanz pro 1918.
 1. Warenumfahrechnung.
 1. Warenbestand am 1. Jan. 1918 Mt. 3 300.—
 2. Wareneingang " 49 423.93
 3. Frucht und Futtermittel " 3 400.30
 4. Warenbruttogewinn " 1 827.58
 Mt. 50 951.81
 1. Warenausgang " 45 293.42
 2. Niederbrennung v. R. J. G. " 1 658.39
 3. Warenbestand " 4 000.—
 Mt. 50 951.81

2. Gewinn- und Verlustrechnung.
 1. Warenbruttogewinn Mt. 1 827.58
 2. Sonstige diverse Einnahme " 111.—
 Mt. 1 938.58
 1. Geschäftsumkosten " 1 334.44
 2. R. J. G. diverse Belastungen " 207.23
 3. Reingewinn " 396.91
 Mt. 1 938.58

3. Vermögensrechnung.
 1. Warenbestand Mt. 4 000.—
 2. Geschäftsguthaben b. R. J. G. " 5 200.—
 Mt. 9 200.—
 1. Schuld bei R. Zentralgen. Odbg. " 1 924.98
 2. Rassenvorschuß " 29.98
 3. Geschäftsguthaben d. Genossenschaft " 79.—
 4. Reservefonds " 6 769.83
 5. Reingewinn " 396.91
 Mt. 9 200.—

Zahl der Genossen am 1. Januar 1918: 132.
 Abgang: 1 keine.
 Zahl der Genossen am 31. Dezember 1918: 132.
Behta, den 1. Oktober 1919.

Der Vorstand.
 S. Averdarm. 1. Vorsitz.
Kriegerverein Vechta.
 Versammlung am Sonntag, dem 26. Oktober, abends 8 1/2 Uhr im Welscher'schen Lokale zur

Begrüßung
 der aus der Gefangenenschaft heimgekehrten Kameraden. Anschließend Bericht über die Vertreterversammlung in Oldenburg. **Der Vorstand.**

Elisabeth Scherberding
Clemens Steltenpohl
Verlobte.
 Südlöhne b. Lohne. Mühlen.
 Oktober 1919.

Statt Karten.
Maria Ostendorf
Josef Bukmann
Verlobte.
 Amühren b. Cloppenburg. Biefe bei Neuentirchen.

Wachjamen Haushund, scharf
 auf Raubzeug, kinder- u. geflügelstark, verkauft
Behta. **August Gerhardt.**

Hans Gräf, Photograph.
 Behta i. O., Klingenbagen.
 Aufnahmen täglich vormittags 10 bis nachmittags 5 Uhr, außerhalb ohne Preisauflage.
Vergrößerungen. Heimaufnahmen
 Fertigtellung von Amateur-Arbeiten.

Statt Karten.
Rosa gr. Schürmann
Bernard Overmeyer
Verlobte.
 Düpe. Steinfeld.
 Oktober 1919.

Als Verlobte
 empfehlen sich
Alwine Lammers
Hermann Brand.
 Wefterluten. Apeler bei Goldenstedt.
 Von Gratulationsbesuchen bitten wir Abstand nehmen zu wollen.

Todes-Anzeige.
 Gott dem Allmächtigen hat es in seinem unerforschlichen Rathschlusse gefallen, heute nachm. 3 Uhr unsere im jüngsten Alter verstorbenen und Tante, die **Sodalin**

Maria Buschmann
 zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.
 Sie starb nach längerer, schwerer Krankheit, versehen mit den hl. Sterbesakramenten, im 51. Lebensjahre im Krankenhaus zu Lohne i. O.
 Lohne, den 23. Okt. 1919.
Die trauernden Angehörigen.

Die Beerdigung findet statt am Montag, dem 27. Okt., morgens 10 Uhr vom Krankenhaus aus.
 Soll: jemand aus Versehen keine besondere Nachricht erhalten haben, so bitten wir diese als solche ansehen zu wollen

Todes-Anzeige.
 Dem Herrn über Leben und Tod hat es in seinem unerforschlichen Rathschlusse gefallen, heute abend 7 Uhr unsern lieben, untergehlichen, teuren Sohn, Bruder, Onkel und Neffen, den **Sodalin**

Reinhard Lanwer
 zu sich in ein besseres Jenfeits zu nehmen.
 Er starb im jugendlichen Alter von 24 Jahren nach langer, mit musterhafter Geduld ertragener Krankheit, gestärkt durch den biternen Empfang der heil. Sterbesakramente, ganz ergeben in Gottes heil. Willen.
 Um ein andächtiges Memento für seine teure Seele bitten
Die trauernden Angehörigen.
 Scharrrel i. O., den 24. Okt. 1919.

Eine Kundgebung des bayerisch-episkopats.

Die in der ersten Septemberwoche in Freising veranlaßt gewesenen Erzbischöfe und Bischöfe Bayerns haben dort beraten, wie das Heil ihrer Diözesanen auch in den Tagen des Unheils zu werten, wie dem Strome des Verderbens in der Jugend zu wehren und das Heil der Kirche in dem neuen Kulturkampf zu verteidigen sei. Sie haben sich aber auch in einem gemeinsamen Hirtenbriefen an die Gläubigen gewandt, das als sehr bedeutsame Kundgebung angesehen ist.

Zunächst wendet sich der Episkopat mit einem Gruß der Treue und des Gehorsams an den Heiligen Vater und gedenkt seiner Bestimmungen um den Frieden, um die Milderung der Hungersnot in Deutschland und um die Kriegsgefangenen. Leider sei für diese Bemühungen schlecht gedankt worden durch die persönliche Bedrohung und Beleidigung des päpstlichen Nuntius in München während der Vaterrepublik. Jene Apriltage würden immer als Schande in der bayerischen Geschichte empfunden werden. „Gott verhüte, daß die Apostolische Nuntiatoren von uns genommen und einem andern Volke gegeben werde!“ In diesem Abschnitt wird auch vor den Identitäten und Bisherforschern gewarnt, die die Zeit für ihre Hegeorien gekommen glauben.

Das nächste Kapitel gilt der Geistesfreiheit, gegen die seit der Revolution so viel gesagt wurde. Pflichtgemäße Behandlung der Ehefrage und der Religion im öffentlichen Leben verurteilt man ihnen als Politisieren. In mehreren Orten sind Bewaffnete in die Bischofswohnungen und Pfarrhäuser eingedrungen, um Bischöfe und Priester zu bedrohen und zu verhaften und vor den hohen Rat zu führen. Die Frevler in den Kirchen haben sich seit der Revolution verdoppelt und verdreifacht, immer wieder hört man, daß Kirchen und Tabernakel aufgebroschen, die heiligen Hostien auf den Boden geworfen, die heiligen Gewänder und Gefäße und Kunstgegenstände geraubt werden. Mit der Zunahme der öffentlichen Gotteslästerungen sei ein Umschwung der sittlichen Begriffe eingetreten, Vergnügensucht, Tanzlust und Fleischlust erinnern an die Tage von Sodoma, Salsucht und Wuchergeist schreie zum Himmel und fordere immer neue Strafgerichte Gottes heraus. Der katholische Priester aber werde unerhördet die Gebote Gottes als Nichtlinien der sittlichen Ordnung und die Werte der Buße auch in Revolutionszeiten verfluchen.

Nach Gegenseitigen an die heimkehrenden Gefangenen und an die katholischen Ständevereine erreicht das Hirtenbrief in einem Gegenschreiben an die katholischen Eltern den Höhepunkt. Mit Schmerz gedenkt der Episkopat des Kulturkampfes gegen die christliche Schule, er danke aber auch den Lehrkräften, die auch weiterhin bereit sind, den Religionsunterricht zu erteilen. Dann wendet er sich mit Anerkennung den neu entstandenen katholischen Elternvereinigungen zu. „Die Großen gehen in katholische Kirchen, nicht in Simultankirchen, die Kleinen sollen in katholische Schulen, nicht in Simultanschulen gehen. Dieses Bekenntnis zur katholischen Schule, das auf dem Lande und auch in den Städten durchdringt, ist der einzige Lichtblick in der charakterlosen Gegenwart. Katholische Eltern! Eure Bischöfe rufen euch in die Elternvereinigungen, in die Wehrtrakt der Bekenntnisschule.“

Dieses Kapitel schließt also: Sollte die weitere Schulsechtung noch weitere Geleise in der Richtung auf die religiöse staatliche Zwangsschule legen, und der Kulturkampf weitergehen, dann wird die Stunde kommen, da wir Bischöfe den katholischen Eltern von Bayern sagen: Kein Gesetz des Staates kann im Gewissen verpflichten, wenn es mit dem Geboten Gottes in Widerspruch steht und die gottverordneten Rechte der Kirche mißachtet. Keine Verfassung, kein Gesetz, keine Verordnung kann die Eltern im Gewissen verpflichten, ihre Kinder zum Besuche der Staatsschule anzuhören, wenn diese Schule einen Gottesraub an den Kindern begeht und niederreißt, was Vater und Mutter bis zum schuldigsten Alter in den Kindern aufbauen haben. Elternrecht bricht Schulrecht. Die Eltern haben ihre elterlichen Rechte nicht vom Staate, sondern von Gott. Die Schulen sind der Kinder wegen da, nicht aber die Kinder der Schule wegen. Allen Schulgelehrten, die ins Gewissen greifen, würden wir den gleichen Widerstand entgegenzusetzen, den die deutschen Bischöfe den Kulturkampfsgelehrten der selbiger Jahre entgegenge setzt haben.

Ein weiterer Abschnitt weist auf die etwaige Notwendigkeit, Privatschulen zu gründen, hin, und fordert zur Hilfe in der Jugendpflege auf. Und nun kommt folgender Schlusssatz: „Mächte der Finsternis haben der katholischen

Kirche in Bayern eine Zukunft des Unfalls geschnitten. Wo aber die Regionen der Hölle am Werke sind, wirken auch die Grabenkraft des Himmels neue Wunder. Die Kirche hat im letzten Jahrhundert in Verbindung und Arbeitsgemeinschaft mit dem Staate ihre Sendung erfüllt, die Kirche ist aber nicht darauf zu leben und Tod mit dem Staate verbunden und auf das Staat angewiesen, daß sie bei einem Umsturz der staatlichen Ordnung in ihrem eigenen Bestande bedroht wäre. Ueber allem Wechsel der Staatsformen steht die Verfassung: Die Pforten der Hölle werden die Kirche nicht übermächtigen.“ Ueber allen Gesetzen der alten und neuen Staatsordnung stehen die ewigen Gebote Gottes. Ueber allen irdischen Tagesgrößen steht der ewige Gott, der seine Kirche nicht verlassen hat und alle Anschläge wider den Herrn und seinen Geliebten letzten Endes zuschanden macht.

Diese apostolischen Worte werden weithin in Bayern und wohl darüber hinaus ein Echo wecken.

Verchiedene Nachrichten.

Der Streit zwischen Arbeitern und Unternehmern in Amerika

WTB. Washington, 24. Oktober. Compers erklärte in der internationalen Konferenz, daß der Rat des Arbeiterverbandes beschloffen habe, den Streikstreit moralisch und finanziell zu unterstützen. Die Arbeitervertreter stimmten für die vom Compers eingebrachte Entschließung, in der das Recht auf Koalitionsverhandlungen anerkannt wird. Die Arbeitgebergruppe stimmte dagegen. Da Einstimmigkeit gefordert wird, gelten die Verhandlungen als abgelehnt. Die Arbeitgebergruppen haben sich hierauf von der Konferenz zurückgezogen.

Polnische Lebensmittelleistungen.

WTB. Berlin, 24. Oktober. Der abgeschlossene Teil des deutsch-polnischen Abkommens, der sich auf Lieferungs- und Verkehrsleistungen bezieht, enthält u. a. die Bestimmung, daß Polen bis zum 1. April 1920 etwa 6 Millionen Zentner Kartoffeln zu liefern hat. Die Verhandlungen über die Liquidation der deutschen Verwaltung in Polen und über das Schicksal der deutschen Beamten sind noch nicht abgeschlossen.

Angestellte und Arbeiter.

Von J. Vaterrodt-Decha.

In der „Germania“ veröffentlicht Otto Güth Klau, Hamburg, Bezirkssekretär des Reichsverbandes Deutscher Angestellten, einen bemerkenswerten Aufsatz, der wert ist, zur Kenntnis weiterer interessierter Kreise zu gelangen, da die in demselben wiedergegebenen Gedanken u. a. auch ein beachtenswertes Licht auf das Verhältnis der Privatangestellten zum Arbeiter werfen. Infolge der Papierknappheit soll der Aufsatz hier auszugsweise in seinen wichtigsten Punkten wiedergegeben werden. Klau schreibt:

... . Hinzu kommt noch, daß die Angestellten im allgemeinen vielfach ihre Sonderstellung gegenüber den anderen arbeitenden Klassen zu stark betonen, daß sie besonders den Arbeitern gegenüber ihre überragende Leistung zu stark unterstreichen, trotzdem ihre wirtschaftliche Lage gar nicht so überlegend war, heute aber noch nicht einmal an die der Arbeiter usw. heranreicht.

Wie manche andere Berufsstände, so haben auch die Angestellten bisher wenig erkannt, daß eine praktische Standesarbeit ohne politische Tätigkeit nicht möglich ist. Nicht Parteipolitik, wie sie z. B. die freien Gewerkschaften treiben, oder Befähigung jedes Angestellten in seiner Partei ist erforderlich.

Ferner ist der Anschlag der Angestellten an eine große Gewerkschaftsbewegung naturgemäß. Die Angestellten sind Arbeitnehmern und haben, darüber gibt es keine Meinungsverschiedenheiten, vieles mit dem Handarbeiter gemeinsam. — Beiderseits war schon lange vor dem Kriege das Bedürfnis nach großen Organisationen, die einheitlich für die Befreiung der wirtschaftlichen Lage ihrer Standesgenossen arbeiten sollten, vorhanden. Aber wie verschieden wurde diese Sache angefaßt. Die Arbeiter schafften sich unter großen Schwierigkeiten ihre Gewerkschaften, die Angestellten hingegen zerplitterten sich in Organisationen und „Verbänden“. Erstere haben durch ihre einheitliche Führung in großen Fragen einen sehr bedeutenden Einfluß bei den verschiedenen Parteien erlangt und haben diesen schon des öfteren im Interesse der Arbeiter benutzen können.

Was die Angestellten an Vorteilen und Verbesserungen heute haben, ist zum großen Teil dem Einfluß der Arbeitervertreter zuzuschreiben, die in Erkenntnis der unwürdigen Lage der Angestellten auch für diese mitgeschafft haben. Wesentlich merkbarer würde die Stellung der letzteren verbessert, wenn sich ihre Kräfte zu einer Gemeinschaftsarbeit mit den Arbeitern verfechten würden. Von verschiedenen Seiten wird ängstlich vor einem Zusammengehen mit den Arbeitern gewarnt, die Angestellten würden „proletarisieren“ meint man dort. Dagegen ist zu sagen, daß die wirtschaftliche Lage der Arbeiter

heute entschieden besser ist, als die des Durchschnittsangestellten, jedoch in dieser Beziehung der Angestellte eher als „Proletarier“ angedenkt werden kann. Tatsache ist jedenfalls, daß der Angestellte den Arbeiter heute größer braucht als umgekehrt. Es müßte daher Aufgabe der „antiproletarischen“ Organisationen sein, ein Verhältnis mit den Arbeitergewerkschaften herzustellen, um dadurch erst einmal dahin zu kommen, wo der Arbeiter schon steht. Bei dem Anschlag an eine große Arbeiterbewegung kann aber, wie bei dem Arbeiter selbst, so auch bei dem Angestellten, nur die Weltanschauung ausschlaggebend sein.

In gewerkschaftlichen Gesamtbewegungen haben wir die freie, durch die Generalkommission der freien Gewerkschaften geführte, durchaus materialistische, und die christlich-nationale, welche im Gesamtverband der christlich-nationalen Gewerkschaften ihren Spitzenverband hat. Bei der zuerst genannten Richtung haben sich die ihr angehörenden Angestelltenverbände zu der schon erwähnten Arbeitsgemeinschaft freier Angestelltenverbände zusammengeschlossen, bei dem Gesamtverband der christlichen Gewerkschaften sammelt der Reichsverband deutscher Angestellten alle sich zur christlichen Weltanschauung bekennenden Angestellten, ihren Berufen entsprechend in Berufsgruppen geteilt. Wollte man von einem Einheitsverband sprechen, so wäre der letztere, da er alle Angestellten vereint, als solcher anzupreisen, allerdings auf christlicher Grundlage.

Nach ein Wort über Nichtorganisierte. Unorganisierte wirken stets hemmend auf die jeweilige Bewegung. Die Arbeiter haben schon selbst in ihren Reihen darauf gesehen, daß die Zahl der nicht organisierten kleiner werde, auch die Angestellten werden in dieser Richtung hin mehr wie bisher tätig sein müssen, damit jeder zu seiner Wirtschaftsverteilung geht, denn es ist auch moralische Pflicht eines jeden, an der Gefundung seines Standes gleich einer Lebensfrage mitzuwirken und nicht nur die Vorteile einzusehen, die andere in freier Arbeit für ihre Berufsrollen mitbringen.“

—
Somit Klau. Im Anschlag hieran seien mit einige kurze Bemerkungen gestattet.

Zunächst über den Anschlag der Angestelltenverbände an eine große Gewerkschaft. Klau's Anspruch über den heutigen „Angestellten-Proletariat“ ist richtig. Die Lage der Privatangestellten gegenüber den Arbeitern hat sich zu Ununzen der letzteren nicht sehr verändert, da sich der Privatangestellte sehr häufig hinsichtlich der Bezahlung im Nachteil gegenüber dem Arbeiter befindet. Man kann in manchen Betrieben wahrnehmen, daß der unelernte Arbeiter hinsichtlich des Lohnes bedeutend besser gestellt ist als der Angestellte. Diese Fälle sind durchaus nicht selten. An sich schon ist der Arbeiter im Vorteil. Heute ist fast jeder Arbeiter organisiert und durch seine Organisation ist ihm nach einem festumgrenzten Tarifvertrag ein gewisses Existenzminimum gesichert. Ganz anders beim Angestellten! Bei diesem ist das Organisationsbedürfnis gar nicht so stark ausgeprägt und infolgedessen auch die Tariffrage nicht so geregelt als beim Arbeiter. Und doch wäre bei den meisten Privatbeamten und -Angestellten ein Tarifvertrag dringend nötig. Feststellungen — auch im Oldenburgischen — haben ergeben, daß es noch eine Unmasse Privatangestellter gibt mit 3 und mehr Kindern, die heute monatlich ein Gehalt von 250 Mk. bis 300 Mark beziehen! Und der Angestellte ist noch dazu verpflichtet, gewisse Rücksichten hinsichtlich der Kleidung und Wohnung zu nehmen. Man verlangt von ihm stets ein gutes Aussehen. Mit dem Staatssachen war es früher nicht anders, sprach man doch früher vom „armen“ Beamten. Die Verhältnisse der letzteren haben sich jedoch merklich gebessert durch Verwendung zahlreicher Feueranzuglagen und Beheizungsbekäfen. Dies ist bei den meisten Privatbeamten und -Angestellten der Fall.

Den Ausführungen Klau's hinsichtlich eines festen Zusammenflusses der Angestellten mit einem größeren Gewerkschaftsverbande kann man nur beipflichten. Dadurch wird die Arbeit der Angestellten merklich erleichtert. Im Oldenburgischen hat man hiermit bereits begonnen. Kürzlich wurde für das Amt Decha eine Arbeitsgemeinschaft sämtlicher auf christlichem Boden stehender Arbeiter- und Angestelltenverbände gegründet. Hoffentlich folgen andere Ämter bald nach.

Noch ein paar Worte über die nicht organisierten Angestellten. Bei manchen Angestellten erlebt man es täglich, daß sie sich scheuen, sich zu organisieren und mit Kollegen, die in finanzieller Beziehung nicht so günstig gestellt sind, zusammen innerhalb einer Organisation an wirtschaftlichen Weiterkommen zu arbeiten. Ist ein solcher Standesdünkel heute wohl noch am Platze? Wähten alle, die sich in dieser Beziehung etwas vorzunehmen haben, Klau's Worte beherzigen, daß es moralische Pflicht eines jeden ist, an der Gefundung und Weiterentwicklung seines Standes gleich einer Lebensfrage mitzuwirken.

Aus dem Oldenburg. Munkerland

Decha, 25. Oktober.

— Einstellung des gesamten Personenverkehrs an den Sonn- und Feiertagen. Die Oldenburgische Eisenbahndirektion macht bekannt: Von Sonntag, 26. Oktober an, muß wegen des Lokomotiv- und Wagenmangels bis weiter der gesamte Personenverkehr an

Sonn- und Feiertagen grundsätzlich eingestellt werden. Der bekannt gemachte, am 5. Okt. in Kraft getretene Winterfahrplan gilt also nur noch für die Werktage. An Sonn- und Feiertagen (jedoch nicht an den beiden Weihnachtstagen und nicht am Osterfesttag) werden abends einige Züge gefahren, die für Rückbeförderung von Arbeitern, die über Sonntag zu ihrer Familie gefahren sind und Sonntags abends zu ihrer Arbeitsstelle zurückkehren, erforderlich sind. Diese Züge sind durch Anschlag auf den Stationen bekannt gemacht. (Auch die Direktion Münster kündigt eine bedeutende Einschränkung des Personenverkehrs an. In Süddeutschland ist der Sonntagsverkehr bereits aufs äußerste eingeschränkt.)

Aus der Residenz und dem Norden.

Oldenburg, 25. Oktober.

§ Der letzte Schweinemarkt hatte einen Bestand von etwa 200 Tieren aufzuweisen. Auch diesmal waren die Händler recht zurückhaltend, weil die Transportmöglichkeiten noch schlechter geworden sind. Der Handel war und blieb mäßig. Die Preise liefen auf 75—70 Mark für gute Sechswodensjerfel. Ein Teil der Tiere blieb un verkauft.

(—) Der Vorstand des Verbandes Oldbg. Ziegenzuchtvereine beschloß, im August n. Js. in Oldenburg eine Landeszeigenschau zu veranstalten. Die Vorarbeiten für diese Schau wurden bereits in die Wege geleitet. Weitere Beschlüsse darüber werden in der Ausschußsitzung im März 1920 gefaßt werden. Besonders Prämien sollen Sammlungen der Vereine und von einzelnen Züchtern ausgestellt in eigenem Besitz befindliche Familien erhalten, worauf schon jetzt aufmerksam gemacht wird. Für diese Schau ist, wie die „Nachr.“ melden, vor allen Dingen eine genaue Herdbuchführung der Vereine notwendig, da eingetragene Tiere stets den Vorrang haben. Die Anmeldung und Sperrung der Nachzucht (Kämmer) ist hierbei der wichtigste Punkt.

Nach und Fern.

WTB. Osnabrück, 23. Okt. Auf den Nachtzug Bremen - Osnabrück D 92 wurden in den beiden letzten Nächten Anschläge verübt. In der vorletzten Nacht ist an einer einsamen Stelle in der Nähe des Wlods Werpehagen zwischen Bohmte und Demfide eine Schiene gelöst und zur Seite geschoben. Anschließend haben die Verbrecher die mehr als 20 Meter lange Schiene nicht über eine kleine Erhebung hinwegheben können, sonst wäre ein furchtbares Eisenbahnunglück unvermeidlich gewesen. Es ist ein Wunder, daß der Zug nicht zur Entgleisung gekommen ist. In der verflochtenen Nacht wurde eine schwere Eisenbahnschleife quer über das Gleis gelegt. Das Inspektorat bemerkte das Hindernis, als bereits die Maschine und der Postwagen über die Schwelle hinweggefahren waren und sich zwischen den Rädern verfangen hatte. Der Zug konnte zum Stehen gebracht werden. Die Kriminalpolizei und mehrere höhere Beamte sind in Bohmte zur Untersuchung des Falles eingetroffen.

Münster i. W., 21. Okt. Frä. Oberlehrerin A. Penning's, die Grönderin und Leiterin des katholischen Arbeiterinnenvereins, ist — zunächst für sechs Monate — als wissenschaftliche Hilfsarbeiterin ins preußische Amt für Frauenberufung berufen worden. Frä. Penning's ist hier Vorsteherin des Internats am Lehrerinnenseminar und leitet überdies seit Jahren die zur Universität vorbereitenden realgymnasialen Kurse für höhere Lehrerinnen.



Verantwortlicher Schriftleiter: G. Hohl, Decha. Druck und Verlag: Dechauer Druckerei und Verlag, G. m. b. H. (H. Sommerfeld, Verleger), Decha

Amst. Vechna, den 15. Okt. 1919.

Bekanntmachung.

Der ergänzte Entwurf eines neuen Wasserzugsregisters der Gemeinde Lütten liegt nebst einem Exemplar der Gemeindekarte, aus welcher der Belegbogen der einzelnen Wasserzugs genau zu ersehen ist, vom 20. 10. bis 11. 11. 1919 im Hause des Gemeindevorstandes Hofenkamp zu Lütten nochmals öffentlich aus.

Diesem, welche gegen den Entwurf Einwendungen erheben, insbesondere einen in demselben angenommenen Wasserzug als Privatwasserzug oder in demselben nicht eingetragene Privatberechtigungen in Anspruch nehmen wollen, haben ihre Einwendungen oder Ansprüche innerhalb 4 Wochen von der Veröffentlichung dieser Bekanntmachung an gerechnet, anzumelden u. zu begründen, widrigenfalls sie mit demselben bei Feststellung des Wasserzugsregisters nicht weiter gebührt werden.

Rückens.

Schulvorstand Dintlage.

Zwecks Einrichtung einer vierten Schullafage in Dintlage sind neu anzuschaffen:

14 Bänke, 1 Schrank, 1 Pult, 1 Stuhl.

Zeichnungen befinden sich im Lokale des Unterzeichneten. Annehmer werden erucht, die Zeichnungen einzusehen, alsdann ihre Offerten abzugeben bis zum 30. Oktober. Dintlage.

Am Montag, dem 27. Oktober,

nachm. 1 Uhr,

läßt Frau Wwe. Brand zu Goldenstedt 2 eichene Koffer, 1 Küchenschrank, 2 Bestellen, 2 Tische, mehrere Stühle, 1 Quantum Jauche und Lupinen, mehrere Köpfe und ferner für fremde Rechnung 1 gute Kuh (tragend), den früher W-Kermeyerischen massiven Schweinefall, mit Kisten gedeckt, ca. 50 Meter lang und 10 Meter breit, zum Abbruch öffentlich meistbietend mit Zahlungsfrist verkaufen.

Goldenstedt. D. Schuele.

Aepfel!

Haben noch Verwertung für große Mengen guter geschähter, sauber fortierter Münsterländer Borsdorfer. Nur gute Ware kommt in Frage. Gebitte waggonweise Angebote bis Sonntag, den 26. d. Mts.

Siemer & Dene, Spredd.
Telefon Schneiderweg 15.

Am Dienstag, dem 28. Oktober, sind wir mit

ca. 20 Stück Ia 1/2 bis 2jährige Stuten und Wallachen u. mehreren Arbeitspferden, sowie mehreren Saugfohlen



bei unserer Wohnung in Cloppenburg, Osterstraße, von morgens 9 Uhr an ansehend.

Simon, Werite. Grant, Quatenbrück.

Kaufe jeden Posten

Kaninchen, Ziegen, lebende Fühner, Säbne, Enten, Puter, Fasanen, gemästete Gänse, geschlachtete, manere Gänse, lebend, Kranzente, Welschhühner, Bierwid, Wald-Schnecken, Wildenten sowie jedes andere Wild zum Tagespreis. Kaufhäuser gesucht!

Julius Cantor, Osnabrück, Fernruf 1870
Sendung. erb. n. Station Osnabrück-Oversburg

Gelber Stückfalk

angekommen.
Gemahlener Kalk und Ammoniak trifft in den nächsten Tagen ein.
Goldenstedt-Bhj. Arnold Meyer.

Für fette Gänse

zahlr. hohe Preise.
H. Bröring.

la. fette geschlachtete un-
ausgeweidete zahme Kanin
über 4 Pfd. das Stück.

la. fette, geschlachtete,
sauber gerupfte Enten,
Fasanen, Rebhühner,
und jedes Wildgefugel
läuft gegen sofortige Abrechnung.

Hamburger Fischhändler S. m. b. S.
Abt. Wild und Geflügel,
Hamburg, Cente-Markt-Strasse 12/14,
Telefon: Alster 3007,
Hambelbergerisch eingetragene Firma.

Kaufe jeden Posten Walnüsse
zu hohem Preis. Die Nüsse können jeden Tag ge-
braucht werden. **Aug. Coors, Vechna, Bahnhofsstr.**

Weber's
Hausbacköfen,
Koch- u. Backherde
Feischschnecker- u.
Vorräte
sind die besten und
bewährtesten.
Ueber 80 000 Stück im
Gebrauch!

Anton Weber,
Rosdorf a. L.

Glas, Lacke und
Del-Farben,
Drogen, Pinsel u. Bür-
sten sowie sämtl. Maler-
Bedarfsartikel.

Großes Lager in gerahm-
ten Bildern. Begrü-
ßerungen nach jed. Bild.

Aug. Tzenhövel,
Vechna i. D.
Telefon Nr. 48.

Neuzeitliche Tapeten

in allen Preislagen für
jeden Geschmack empfiehlt
H. Krämer,
Tapetenindustrie,
Altenstein 94.
Muster u. Lieferung franco.

**Erste Reparaturwerk-
statt Vechna's für**
Schirme.
J. Maass.

Mohlschlachterei
mit elektr. Betrieb
Otto Rudel, Osnabrück,
Goltstr. 42, Fernspr. 551.

Kaufe
Schlacht-
Pferde
zu den höchsten Tages-
preisen. Bei Mohlschlach-
tungen schnellste Erledigung.

Klaviere

von M. 500 an dauernd
billige Singänge (Fried-
densdare) Gemüthliche Be-
dingungen. Annahme b.
Kriegsanl. Vermittler
bei Berguntzungen.
Pianoshaus Rau,
Bremer, Meinenstr. 5,
Ostertor-Nähe, Bahn m.
Linie 1 Haltest.
Mozartstr. (ab Contres-
carpe 2te Straße).
Ausgehenden!

Epilepsie-Kranke

(Zollfucht, Krämpfe) er-
halten kostenlose Heil-
kunst über rat. Heilung.
H. Kruehe,
Hedringen 21.

kleiner, weißer
Mattfischer-Hund
entkommen. Gegen Be-
lohnung abzugeben an
Wauernmeister Höpfer,
Bremertor.

Eine neue, schwarze
Luchsjade
sowie 2 Winterhüte zu
verkaufen. Nachfragen
in der Geschäftst. d. Wl.

Habe einen schwarzbunten
1 Jahr 3 Monate alten,
angefodeten

Stier

zu verkaufen.
Zeller Hellmann, Dythe
bei Vechna.

Habe 9 Stück 6 Wochen
alte

Ferkel

und eine tragende Kuh
zu verkaufen.
S. Arlinghaus, Sohne,
Windenstraße.

klein. Orgel

von 5 Reg., Manual u.
Pedalappell zum 1. Dez.
zu verkaufen oder zu
vermieten.
Vechna. A. Krüger.

Otwi-Werke Deimenhorst

Otwi
automatische
Hauswasser-
Versorgungs-
anlagen mit
Hollen- und
Zentrifugal-
Pumpen

Otwi
Wasserpumpen
Malacapit
Entsauer
Entsäuerer

Wiederverkäufer erhalten Rabatt.

Man bestelle keine Anlage ohne vorherige Anfrage bei den Otwi-Werken.
Prechtachen und Angeln bei Vechna.

Voraussichtlich Ende November
gelangt zur Ausgabe:

„Bismarck“

Gedanken und Erinnerungen. — Band III.
228 Seiten, Groß-Oktav. Preis ca. 14 Mark
(und 10% Teuerungs-Zuschlag),
in modernem Halbleinband.

— Nach Mitteilung des Verlages können von der
ersten Auflage nur diejenigen Bestellungen aus-
geführt werden, die bestimmt bis zum 3. November
dort eingegangen sind. Bestellungen erbitte des-
halb umgehend.

Buchhandlung Koch, Vechna.

Brennholz

jeder Holzart, wie Eichen,
Birken, Tannen, Buchen,
Erlen usw., sowie ganze
Bestände kauft zu höchsten
Preisen.

Vechna. Aug. Coors,
Telefon 43. Bahnhofsstr.

Wiederverkäufer em- pfehle billigt:

- Hafersoden,
- Hafersgrübe,
- Josef Widdendorf,
- Vechna, Fernruf 3.
- Wiederverkäufer em-
pfehle billigt:
- Kranzbäume,
- Pergamentdärme,
- Selbdärme,
- Wurfschindeln,
- Wurfsprigen,
- Gewürze.
- Josef Widdendorf,
- Vechna, Fernruf 3.

Eisen,

Profil 8, a 1,75 Meter
lang, abzugeben.
Wilhelm Debring,
Vechna, Fernspr. Nr. 241.

Heizer

Suche sofort einen

Arbeiter

für Lokomobile (ev. auch
Kriegsbeschädigten oder
jüngeren). Ferner einige

Arbeiter

für Plak u. Sägerei. 614
Vechna. 3. Warnung.
Durch

Landesarbeiternachweis,

Geschäftsstelle Vechna.

Arbeiter

gesucht zum Fällen eines
Sollbestandes in Nähe der
Waldter Warth. 615
Vechna. 3. Warnung.
Durch

Landesarbeiternachweis,

Geschäftsstelle Vechna.

Betrocknete Rindsdärme,

Pergamentdärme,
gerissene Hafersgrübe,
weißer und schwarzer Pfeffer,
Nelken und Wunderpfeffer,
Muskatnüsse und Muskatblüte,
Wurstgarn.

Vechna. P. A. Fortmann.

Prachtvolle Konzert-Gitarren

mit Tasten, 5 Akkorden,
Schule prima Qualität nur 28 Mark
mit Mandolinbesaitung, herrliches Mandolin-
instrument, 65 Saiten nur 38 Mark
behör mit Mandolinbesaitung, herrliches Mandolin-
instrument, 74 Saiten nur 38 Mark

Wiener Harmonikas
mit 10 Tasten, 4 Bassen nur 38 Mark
mit 21 8
Prachtkatalog über Zithern, Mandolinen,
Mandolinen, Bandoneons, Zithern, Violinen,
Mandolinen usw. 400 Seiten u. Stahlwaren etc.
gratis u. franko. Versand per Nachnahme.
Man bestelle nur bei der Musikinstrumenten-
fabrik Husberg & Compagnie, Auenstraße 1 Westf. Nr.

Gardinen

in großer Auswahl und äußerst billig.
Vechna. B. Köpckorn, Möbellager.
Telefon 55.

Stoffe

Neu eingetroffen:

Anzüge — Paletots — Hosen
Damen-Kleidung,
Reinwollene Cheviots
schwarz und blau.

M. Schulmann,
33 Alsterstr. Oldenburg. Alsterstr. 33.

Kaufe gute Aepfel und Birnen.

Vechna. Aug. Coors.

Mädchen

für Zimmer und Hausarbeit, nur solche, die keine
Arbeit scheuen, gegen gute Verpflegung und hohen
Lohn sofort gesucht.

Ewaldhof, Münster i. W.
Wolbederstraße 110.

Zahnleidende!!

Zähne werden schmerzlos unter lang-
jähriger Garantie naturgetreu eingesetzt.
Plomben in Gold, Porzellan, Amalgam etc.
Fast schmerzloses Zahnziehen mittels lokal
Anästhesie, Nerventöten, Zahnreinigung etc.
Plattenloser Zahnersatz, Schöneste
Behandlung.

Aug. Loewenstein, Zahnpraxis,
Lohne i. O.
Sprechstunden jeden Dienstag und Freitag
ununterbrochen von morgens 8 bis 1/5 Uhr
nachm. im Hause des Hotels Bitter,
Lindenstrasse, Ecke Brinkstrasse.

Versammlung des Gemeinde- bundes Holdorf

3. S. D. N. am Sonntag, dem 26. Okt., nachm.
4 1/2 Uhr bei Gastwirt Blomendahl.

1. Vortrag des Ortsbestehers Herrn Meyer-
Sotte über Zweck und Ziele des S.-D.-Land-
bundes.

2. Vortrag des Herrn Hauptgeschäftl. Bro-
lamp-Gloppenburg über: „Wie will der
Landbund sein Ziel erreichen“.

Am nachfolgenden und pünktliches Erscheinen
der Mitglieder und deren Frauen bittet
Der Vorstand.

Zahn-Praxis

von
Dentist L. Neukardt, Damme,
Grossestrasse 231 bei Herrn A. Wilken.

Schmerzlose Zahnoperation.
Zahnziehen u. Plombieren etc.

Labor: für Zahnersatz in Kaut-
schuk, Gold, Stützähne, spec. II.
Gold-Brückentechnik.
Sprechstunden täglich von 9—12
und 2—6 Uhr, Sonntags v. 9—12
Uhr vormittags.

Lohne.

Nehme jeden Montag von 1—4 Uhr bei Herrn
Kehlich in Lohne
Kaninchen- und Kestgel ab.
Vechna. Aug. Coors.

Emil Meurer jr.,

Schneider,
Vechna — Bremertor.

Schluckball in Steinfeld.

Am Montag, dem 27. Oktober 1919, Steinf-
felder Markt, findet der Schluckball-Abend
im Saale des Herrn F. J. Möhlmann in Steinfeld
statt, wozu freundlichst einladen

F. J. Möhlmann, Wirt.
Möhlmann & Meyer, Tanzlehrer.

Anfang der Polonaise 6 Uhr, 8 Uhr
allgemeiner Ball.

Pferdeversicherungs-Verein

für Lohne Land und Umgegend.

Die diesjährige Herbst-Pferdeversicherung findet
wie folgt statt: Am Mittwoch, dem 29. Okt. ober,
vorm. 8 Uhr bei Wirt Niemann in Broddorf,
um 10 Uhr bei Wirt Hoyer, nachm. 1 1/2 Uhr bei
Wirt Jdeleer-Südlohne, 3 1/2 Uhr bei Wirt Niesfeld-
Südlohne; am Donnerstag, dem 30. Okt. ober,
nachm. 2 Uhr bei Wirt Hoyer-Lohne, 4 Uhr bei
Wirt Nordlohne-Keef. Vorfragen sind sämt-
liche versicherten Pferde und neue Aufnahme-
Nach werden neue Mitglieder angenommen.

Institut für Bade- und Licht-Behandlung.

.. Schwefel, Kohlenäure, elektr. Licht und
Teilläder, Licht- und Röntgenbehandlungen
bei Hautkrankheiten.

Dr. med. et. phil. Gent,
Spezialarzt für Haut- u. Hautleiden.
Osnabrück, Eisenbahnstr. 8.